Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 10

Artikel: März

Autor: Schibli, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636328

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 10
XX. Jahrgang
1930

Bern,
8. März
1930

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst. — Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern.

März.

Von Emil Schibli.

Eine Amsel singt im Hag
Zwischen Schnee und Grün hervor,
Oeffnet Tür und öffnet Tor
Allem, was da blühen mag.

O wie tönt der Amsel Sang
Süß und voll auch mir ins Herz!
Ach, es litt so tiefen Schmerz,
Und es quälte sich so lang.

Hauptentblößt im Sonnenlicht
Geh ich einen stillen Weg.
Frühlingskraft ist wach und reg,
Und des Winters Macht zerbricht.

2

Das Mädchen im Frack.

Roman von Hjalmar Bergman.

Einzige autorisierte Uebertragung aus dem Schwedischen von Marie Franzos. — Copyright by W. I. F., Wien.

Was Katja betrifft, so hatte sie jetzt zwei Wege zu wählen. Entweder konnte sie es bleiben lassen, auf den Ball zu gehen. Gewisse Gedanken und Gefühle, die in geheimnisvollem Zusammenhang mit dem Fluß, dem See und Ludwig standen, versperrten ihr diesen Weg der reinen Vernunft. Oder auch konnte sie sich von der Hausschneiderin Mali ein gewisses altes Fähnchen neu herrichten lassen, das es gewohnt war, neu hergerichtet zu werden. Wirklich? Konnte sie das? Nachdem Ludwig gesagt, was er gesagt? Lieber der Tod!

Blieb noch ein dritter Weg, der schnurgerade zur Firma Modig & Klein führte. Für eine ungefestigte Seele, die nie in Versuchung geführt worden und nie gefallen war, um sich wieder zu erheben, gibt es kaum etwas Gefährlicheres, als zu Modig & Klein zu gehen. Aber sie wanderte keck von dannen. Unterwegs begegnete sie ihren Bruder Curry mit Eva Bjork. Beim Anblick dieses hypereleganten Paares fühlte sie plötzlich einen rücksichtslosen Uebermut in der Brust aufschäumen. Das konnte ihr gerade einfallen, immer als Aschenbrödel herumzugehen!

Sie sagte: „Kommt mit zu Modig & Klein! Ich will mir ein Kleid für den Ball bestellen.“ Versuchte dabei, einen ruhigen, gleichgültigen Ton anzuschlagen, aber das Paar tat nichts, um sein Staunen zu verhehlen.

„Du! Bei Modig & Klein!“

„Natürlich ich!“ sagte Katja. „Warum nicht?“

Sie gingen mit ihr, und zwei Stunden lang ließ sie sie eine Sensation stärker als die andere erleben. Sie schrak vor nichts zurück. Sie wühlte in Luxus! Sie war vollständig glücklich, so glücklich, wie nur ein Aschenbrödel werden kann, wenn es sich entschlossen hat, kein Aschenbrödel mehr zu sein. Sie dachte nicht an Ludwig, noch weniger an ein altes gewisses Genie. Sie dachte nur an sich selbst und ihren jungen Leib.

Als sie ging, sagte sie: „Sagen Sie mir, was es kosten wird, aber tun Sie nichts in der Sache, bis ich mit Papa gesprochen habe!“ Modig & Klein sagte den Preis, Curry und Eva waren platt. Katja zuckte mit keiner Wimper.

Heiß und glücklich verließ sie den Tempel der Versuchungen, aber sie ging keineswegs nach Hause. Sie ging zu dem Herrn, der die feinsten Seidenstrümpfe führte, und sie ging zu dem feinsten Schuster der Stadt, und sie ging in den Laden, der seine Korsetts direkt aus Paris bezog. Curry und Eva trabten mit, staunend, aber ebenfalls glücklich, denn die großen Sensationen sind in Wadköping selten.

Und plötzlich begegneten sie Ludwig. Er blieb gerade vor Katja stehen und sah ihr forschend in die Augen. Er sagte: „Was ist mit dir? Ich glaube Wahnsinn in deinen Blicken zu lesen.“

„Ob sie verrückt geworden ist, weiß ich nicht“, sagte Curry, „aber daß ihr Vater es wird, das weiß ich —“

Katja zuckte zusammen. Was? Er konnte es ihr doch nicht mißgönnen, einmal im Leben elegant zu sein? Noch dazu, wo sie die Matura gemacht hatte! Kinder sind der Ansicht, daß die Eltern dankbar sein müssen, wenn die Kinder etwas lernen; die Eltern sind der Ansicht, daß die Kinder dankbar sein sollen, weil sie etwas lernen dürfen. Wer hat recht? Das kommt schließlich auf eins heraus! Alle Eltern sind Kinder gewesen, und die meisten Kinder werden Eltern. Das Unrecht gleicht sich mit der Zeit aus.

Aber Ludwig sagte: „Was ich gehört und vernommen habe, hat mich tief ergriffen. Wenn dieses Mädchen in einem einigermaßen korrekten und eleganten Dreß auf den